

Dach des Gartenhäuschens trommeln die Regengüsse, tap, tap, tap! In der Rinne krächzt und hustet es, als ob ein alter Mann darin säße. Die breiten Blätter des Kastanienbaumes fangen jeden großen Tropfen auf. In das lange Gras fällt der Regen mit knisterndem Geräusch! „Mehr, mehr, mehr!“ sagt das Gras, denn es kann vom Regen nie genug bekommen. Grau ist der Himmel! Seit vierzehn Tagen hat die Sonne sich nicht sehen lassen.

Die Rosenknospen blühen gar nicht auf. Sie werden gelb und braun, und wenn man sie anfäkt, dann fallen sie ab wie eine kleine, spitze Lüte. Aber der Rhabarber wird immer größer und grüner. Er freut sich und wächst und dehnt sich und schluckt den Regen und sagt: „Mehr, mehr, mehr!“ Ebenso wie das Gras. Der Kohl scheint auch recht vergnügt zu sein. In seinen blaugrauen, großen Blättern hat er schon eine Menge Wasser gesammelt, und es bleibt darin stehen wie in einer Schale mit silbernen Wänden. (Gefährt.)

F. Frapan.

### 15. Fuchs und Ente.

F.: „Frau Ente, was schwimmst du dort auf dem Teich?  
Komm doch einmal her an das Ufer gleich!  
Ich hab' dich schon lange was wollen fragen.“

E.: „Herr Fuchs, ich wüßte dir nichts zu sagen;  
Du bist mir so schon viel zu klug;  
Drum bleib' ich dir lieber weit genug.“

Herr Fuchs, der ging am Ufer hin  
Und war verdrießlich in seinem Sinn.  
Es küßte ihn nach einem Braten;  
Das hatte die Ente gar wohl erraten.  
Heut hätt' er so gerne schwimmen können;  
Nun muß' er ihr doch das Leben gönnen.

Gen.

### 16. August.

Die Sonne brennt! Der Sichel Schlag  
Klingt durch die Sommerstille,  
Die Scheuer kaum noch fassen mag  
Der Garben goldne Fülle.